Mittwoch, den 14. März 1888. S. PAULO XI. Jahrgang. Nr. 21

Abonnement:
Für 6 Monate . . . . . 6$000
„ 3 Monate . . . . . 3$000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen
werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal: *Mittwoch* und *Sonnabend*

Expedition: *Rua de S. José 63.*
Briefe: *Caixa do Correio N. 110.*

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Agenturen:
Santos: *H. Brügmann.*
Campinas: *J.U. Keller-Frey*, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: *Eduard Stahl.*
Rio Claro: *Otto Jordan.*
Piracicaba: *Bento Vollet.*
Rio de Janeiro: *C. Müller*, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: *Luiz Rosner.*
Dona Francisca: *L. H. Schultz.*
Curityba: *Robert Hauer*, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Kaiser Wilhelm.

Kurzer Lebensabriss.

Am 22. März 1797 wurde Prinz Wilhelm, nachmaliger Deutscher Kaiser und König von Preussen, geboren. Seine Eltern waren König Friedrich Wilhelm III. von Preussen und dessen Gemahlin, die schöne und edle Königin Luise.

In die Zeit seiner Knabenjahre fielen die Tage der tiefsten Erniedrigung Preussens, denn im Jahre 1806 wurden die Schlachten bei Jena und Auerstedt geschlagen, der preussische Staat wurde fast zertrümmert, und die Königliche Familie musste im östlichsten Winkel ihres Reiches eine Zuflucht suchen.

Preussen verlor die Hälfte seines Gebiets; der Rest blieb durch französische Truppen besetzt bis zur Zahlung der ungeheueren Kriegskontribution. Es war auf eine systematische Vernichtung des preussischen Staates abgesehen.

Die allgemein verehrte Königin starb aus Gram. Aber die Volkskraft erlahmte nicht; im Gegentheil sie wurde durch die Schicksalsschläge nur geweckt. Ausgezeichnete Minister wie Stein und Hardenberg übernahmen die Leitung des Staates und trugen durch liberale Reformen dazu bei, den Patriotismus zu fördern; der geniale Scharnhorst organisirte das Heerwesen, und schon nach 7 Jahren erhob sich das preussische Volk zum Kampfe gegen seine Bedrücker mit einer beispiellosen Begeisterung.

Niemals hat nach beglaubigten geschichtlichen Mittheilungen ein so hoher Bruchtheil eines Volkes unter den Waffen gestanden wie bei jener Erhebung Preussens.

Prinz Wilhelm begleitete als 17jähriger Jüngling seinen Vater in den Feldzug.

So ward er in früher Jugend Zeuge des tiefsten Falles und der glorreichsten Erhebung seiner Natiou. Diese Eindrücke blieben nicht ohne dauernden Einfluss auf die Sinnesart des Knaben. Bei seiner Konfirmation im Jahre 1815 stellte er in einem Aufsatze seine Lebensgrundsätze und Gelöbnisse zusammen und sagte in ihnen:

„Ich weiss, was ich als Mensch und Fürst der wahren Ehre schuldig bin. Nie will ich in Dingen meine Ehre suchen, in denen nur der Wahn sie finden kann. Meine Kräfte gehören der Welt, dem Vaterlande."

Schon der Knabe hatte in seinem Charakter etwas Ernstes, Gesetztes; er besass ein strenges Pflichtgefühl und einen aufs Praktische gerichteten Verstand. Er hatte eine Vorliebe für das Militärwesen, dessen Entwickelung er ungemeine Aufmerksamkeit schenkte.

Neben der strahlenden Genialität und bezaubernden Liebenswürdigkeit seines ältesten Bruders, des späteren Königs Friedrich Wilhelms IV., der ihm aber an Charakter und *bon sens* weit nachstand, trat sein Bild einigermassen in den Hintergrund. Er war in seinen früheren Jahren dem Volke nicht so vertraut und hatte bei weitem nicht die Popularität seines Bruders.

Als im Jahre 1848 die Revolution ausbrach, verlangte er angesichts der Berliner Barrikaden, dass man zuerst mit Waffengewalt den Aufstand niederschlage, dann aber auch das konstitutionelle Regierungssystem ehrlich einhalte. Dieser offene, mannhafte Rath gewann nicht die Zustimmung des Königs, seines Bruders. Man zog es vor, mit der Revolution zu paktiren und später in reaktionäres Fahrwasser einzulenken.

Prinz Wilhelm wurde gewissermassen als Sündenbock behandelt und für längere Zeit ins Ausland geschickt. War er bis dahin dem Volke gleichgültig gewesen, so war man jetzt erbittert gegen ihn; man hielt ihn für einen Reaktionär und Absolutisten, und liess ihm dies rücksichtslos empfinden.

Der Prinz begab sich nach London, wo er in lebhaften Verkehr mit den bedeutendsten englischen Staatsmännern trat.

Als im Jahre 1849 in Baden und in der Pfalz der Aufstand ausbrach, wurde er zum Oberbefehlshaber der preussischen Interventionstruppen bestellt und schlug die Revolution rasch nieder.

Auch dies konnte nicht dazu beitragen, ihn populärer zu machen. Indessen trat in der Stimmung des Volkes allmählich ein Umschwung ein. Man überzeugte sich mehr und mehr, dass ihn eine wahrhaft nationale Gesinnung beseelte, und dass sein gerader, ehrlicher Charakter sich vortheilhaft abhob von der feudalen, klerikalen Strömung, die in den höchsten Kreisen herrschte.

Im Jahre 1857 war in Folge der Geisteszerrüttung seines Bruders eine Regentschaft nöthig geworden. Damals hatte sich das öffentliche Urtheil über ihn bereits derart berichtigt, dass alle nationalen und liberalen Elemente sein Eintreten als Regent mit lautem Jubel begrüssten.

Es begann die Zeit der *„Neuen Aera."* Ihre Bedeutung erklärte der Prinzregent mit den Worten: *„Keine Heuchelei und Scheinheiligkeit! Keine eigenmächtigen Uebergriffe! Kein fremder Einfluss auf Preussens Politik! In Deutschland moralische Eroberungen durch weise Gesetzgebung, Hebung der sittlichen Elemente und Unterstützung der Einheitsbestrebungen! Die Welt muss wissen, dass Preussen überall das Recht zu schützen bereit ist."*

Es folgte bald der italienische Krieg (1859), und beide Parteien suchten Preussen in ihr Interesse zu ziehen. Es folgten geheime Versuchungen von Seiten Napoleons III., der bereit war, gegen Kompensationen am Rhein die Einigung Deutschlands unter Preussens Führung zu unterstützen, aber Wilhelm widerstand den Lockungen des Versuchers.

Diese wiederholten Zudringlichkeiten Napoleons auf der einen Seite, die heimlichen Intriguen Oesterreichs auf der andern Seite liessen ihn indessen klar erkennen, dass auf die Dauer Konflikte nicht zu vermeiden seien. Diese Ueberzeugung führte ihn zu dem Entschlusse, die preussische Armee durch eine Reorganisation zu verstärken.

Er entwarf selbst, unter Beihülfe seines ausgezeichneten Kriegsministers Roon, den neuen Organisationsplan.

Das Abgeordnetenhaus war der Verstärkung der Armee abgeneigt, und so kam es zu einem mehrjährigen Konflikte zwischen der Krone und dem Abgeordnetenhause. Seine Minister waren rathlos und riethen zum Nachgeben. Der König (der Prinzregent hatte nach dem 1861 erfolgten Tode seines Bruders den Thron bestiegen) war so fest durchdrungen von der Nothwendigkeit der militärischen Reorganisation, dass er jedes Nachgeben in diesem Punkte ablehnte und sich nach einem geeigneten Manne umsah, der ihn zu unterstützen vermöchte. Sein Blick fiel auf Bismarck, damals Gesandter in St. Petersburg. Derselbe wurde an die Spitze des Ministeriums berufen und blieb seitdem des Königs und späteren Kaisers gewaltiger Rathgeber.

Unter schweren Kämpfen mit dem Abgeordnetenhause wurde die Militärreform durchgeführt. Die in rascher Reihenfolge geführten Kriege mit Dänemark, Oesterreich, Frankreich bewiesen, wie recht der König gehabt hatte.

Schleswig-Holstein, die getreuen altdeutschen Lande, wurden befreit; Oesterreich wurde aus Deutschland hinausgedrängt, der Norddeutsche Bund errichtet, Frankreich besiegt, Elsas-Lothringen wiedergewonnen und vor allen Dingen das Deutsche Reich in neuer, gewaltiger Gestalt wieder aufgerichtet.

Unerhört waren die Siege, berauschend die Erfolge, welche in dem kurzen Zeitraume von 1864 bis 1871 errungen wurden.

Nur eines kommt der Grösse dieser Siege und Erfolge gleich, d. i. die Mässigung des Siegers.

Von dem Augenblicke an, wo die Feinde besiegt waren und das Deutsche Reich konstituirt, wurde diese ueue gewaltige Macht der Hort des Friedens in Europa, bemüht, die Besiegten zu versöhnen, die Widerstrebenden heranzuziehen, immer bereit, die Gegensätze zu vermitteln und den Frieden zu sichern.

Auch diese Anstrengungen der Kaiserlichen Regierung im Interesse des Friedens sind von erstaunlichem Erfolge begleitet. Wir sehen Deutschland an der Spitze einer Friedensliga, der sich alle friedfertigen Elemente Europas mehr oder weniger offen angeschlossen haben, mächtig genug, jeden Friedensstörer niederzuschlagen.

Dieselbe weise Mässigung, die wir in der äusseren Politik der Kaiserlichen Regierung bewundern, zeigte sich auch in der inneren Politik. Die Loyalität, mit welcher die Rechte der einzelnen deutschen Bundesglieder geachtet werden, hat auch die Widerstrebenden unter ihnen rasch mit der neuen Ordnung der Dinge versöhnt, so dass heute kein deutscher Stamm, kein deutscher Fürst die Möglichkeit einer Loslösung vom Ganzen auch nur im aller entferntesten in Betracht zu ziehen vermöchte.

Seine letzten Jahre erfüllten schwere Kämpfe im Innern gegen die Hierarchie (sog. Kulturkampf) und gegen die soziale Bewegung. Jene wurde durch Entgegenkommen beider Theile schliesslich zum vorläufigen Abschluss gebracht. Der soziale Kampf, die nothwendige Konsequenz der gegeuwärtigen Gesellschaftsform, wartet noch seiner Erledigung.

Trotz seiner ausserordentlichen Popularität war Kaiser Wilhelm dreimal Gegenstand eines Mordversuchs; das erste Mal im Jahre 1861 seitens eines nationalen Schwärmers, der ihn seiner Aufgabe nicht gewachsen erachtete; die folgenden Male seitens anarchistischer Elemente. Er wurde das erste Mal leicht, das letzte Mal schwer verwundet, aber seine kräftige Konstitution liess ihn seine Verletzungen vollständig überwinden.

Ein Gegenstand wachsender Ehrfurcht im Inland und Ausland, auf dem Gipfel menschlicher Macht, die sicherste Säule des Friedens auf dem ringsum schwankenden Boden, beschloss er sein ruhmreiches Leben am 9. März 1888 im Alter von fast 91 Jahren.

Merkwürdiges Leben! Das Kindesalter voll furchtbarer Stürme und Umwälzungen; das Jünglings- und Mannesalter in fast beschaulichem Stillleben; das Greisenalter erfüllt von sagenhaft gewaltigen Kämpfen und märchenhaften Siegen!

Seine Schöpfung ist ein Werk der Dauer, denn sie ist die unlösliche Einigung des zahlreichsten und tapfersten Volkes.

Ueberseeische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— In San Remo wurde der deutsche Kronprinz am 9. Febr. Nachmittags operirt. Nachdem während der Nacht die Athemnoth des Kronprinzen so stark gewachsen war, dass noch Nachts eine ärztliche Konsultation stattfinden musste, wurden zuerst äusserliche Versuche zwecks Besserung seines Zustandes gemacht, indessen schwoll die rechtsseitige Stimmbandgegend so stark an, dass im Laufe des Vormittags direkte Erstickungsanfälle befürchtet wurden. Nunmehr wurde die sofortige Operation beschlossen, welche vom Kronprinzen sowie von Dr. Mackenzie ohne Narkose gewünscht wurde. Der Operateur Dr. Bramann erklärte jedoch, die Narkose sei zur besseren Führung des Messers nothwendig. Hierauf wurde der Patient auf eine Causeuse im Salon gebettet und chloroformirt. Dr. Bramann öffnete zuerst das Fleisch des Halses, wobei ein geringer Blutverlust — ein kleiner Löffel voll — eintrat und machte dann in der blutarmen knorpligen Luftröhre des Kronprinzen einen ziemlich langen Schnitt, wobei er gleichzeitig das silberne Athemrohr einführte. Die Operation, die um 3¼ Uhr Nachmittags unternommen wurde, währte kaum zehn Minuten und verlief völlig glatt. Der Patient begann nach derselben sofort wieder ausgiebig zu athmen. Die Aerzte sind mit dem momentanen Zustande zufrieden. Der berühmte Berliner Chirurg Professor v. Bergmann ist auf besonderen Wunsch des Kaisers nach San Remo gereist und bleibt dort so lange, bis die kritische Zeit nach der Operation vorüber ist. Am 13. Feb. konnte der Kronprinz, der sein Leiden sehr gefasst trägt, einige Stunden das Bett verlassen.

— König Humbert von Italien hat, italienischen Blättern zufolge, dem deutschen Kronprinzen schriftlich mitgetheilt, dass er ihn im Mai in Berlin zu begrüssen hoffe. Nach „Capitano Fracassa", einem römischen Blatt, soll der Besuch König Humberts in der deutschen Reichshauptstadt eine seit Monaten beschlossene Sache sein.

— Die Rede Bismarcks scheint allmählich etwas Beruhigung in den russischen Kreisen hervorzubringen. Es verlautet von einem Petersburger Rundschreiben, wodurch die bulgarische Frage wieder zur diplomatischen Erörterung gestellt wurde. Der russische Botschafter Graf Schuwaloff kehrte nach Berlin zurück und hatte sofort eine einstündige Unterhaltung mit dem Fürsten Bismarck. Ebenso hatte der russische Botschafter Lobanoff in Wien eine mehrstündige Unterredung mit dem dortigen Minister Kalnoky; desgleichen mit dem deutschen Botschafter Prinzen Reuss. Die Türkei vermehrt inzwischen ihre Flotte im Rothen Meere und persischen Golf; die Engländer verstärken ihr Mittelmeergeschwader und der russische Kriegsminister befahl die Bilduug einer Mobilisationsabtheilung in der Hauptartillerieverwaltung. Doch glückte bisher die Aufnahme einer grossen russischen Anleihe im Auslande noch nicht; auch die Verhandlungen mit einem belgisch-holländisch-französischen Konsortium fielen ins Wasser.

— Die Rede des Reichskanzlers ist zum Theil in gekürzten Auszügen, zum Theil im ganzen Wortlaut in 1218 Telegrammen mit zusammen 194,296 Worten vom Haupttelegraphenamt in Berlin an demselben Nachmittag und Abend nach 326 verschiedenen Orten des In- und Auslandes und bis in ferne Welttheile befördert worden. Die Rede in ihrer ganzen Ausdehnung enthielt 10,997 Worte. Die Abtelegraphirung erfolgte zum Theil in verschiedenen Sprachen. Zur beschleunigten Uebermittelung der Telegramme sind 235 Beamte an 222 Apparaten, nämlich an 60 Hughes-Apparaten, an 155 Morse-Apparaten und an 7 Estienne-Apparaten Tag und Nacht thätig gewesen. Es folgten dann eine grosse Anzahl von Dank-, Glückwunsch- und Zustimmungstelegrammen an den Fürsten aus deutschen und fremden Landen, selbst aus Amerika, auf welche der Reichskanzler zum Theil noch sofortige Telegrammerwiderungen ergehen liess.

— Der Beginn der Erdarbeiten für den Nord-Ostsee-Kanal steht für dieses Frühjahr in sicherer Aussicht, nachdem der Grunderwerb günstige Fortschritte gemacht hat. Die Vorarbeiten schreiten rüstig vorwärts, das vorläufige Plan-Feststellungs-Verfahren nach dem Enteignungsgesetz ist für die ganze Kanallinie beendet. Die Vorarbeiten für eine Bahn von Kiel nach der Ausmündung des Nord-Ostsee-Kanals bei Holtenau haben begonnen.

— Die Gesammtsumme der Ausgaben für das neue Wehrgesetz beläuft sich nach den Beschlüssen des Bundesraths auf 281,550,530 Mk. Davon kommen 278,335,562 Mark auf die Anleihe, 3,214,974 Mk. werden durch Matrikularbeiträge gedeckt. Von den einmaligen Ausgaben entfallen 212,901,570 Mk. auf Preussen, 19,296,475 Mk. auf Sachsen und 13,683,400 Mk. auf Würtemberg.

— Ueber das Befinden des Königs von Württemberg wird geschrieben: König Karl, der gegenwärtig in Florenz weilt und seit Jahren von einem Rückenmarksleiden heimgesucht wird, ist neuerdings von einer bösartigen Verschlimmerung der Athmungsorgane befallen worden und soll sich in einem nahezu hoffnungslosen Zustande befinden, so dass das Schlimmste täglich befürchtet wird; das neu hinzugetretene Leiden pflegt bei dem Alter des Monarchen (er steht im 66. Lebensjahre) zu einer Lungenlähmung zu führen. Der Thronfolger ist bekanntlich Prinz Wilhelm, der Neffe des Königs, der mit einer Prinzessin von Waldeck-Pyrmont vermählt ist; diese Ehe ist bis jetzt kinderlos und nach dem Prinzen Wilhelm hat einstweilen die in Oesterreich lebende katholische Linie des Württembergischen Fürstengeschlechts noch die nächste Anwartschaft auf den Thron. Nach den neuesten Nachrichten ging es dem hohen Patienten etwas besser.

— Ueber den Verlauf der Trichinen-Epidemie in Cunewalde veröffentlicht Pastor Richter daselbst einen Bericht, der ein Mitleid erregendes Bild entrollt von den schrecklichen Leiden, welche die Einwohnerschaft dieses Ortes betroffen haben. Man hofft, dass die Seuche ihren Höhepunkt erreicht hat. Bei den leichter Erkrankten stellen die Aerzte eine wesentliche Besseruug fest. Die Schwerkranken gehen freilich unter unsagbaren Schmerzen einer nach dem andern dem Tode entgegen. Bis jetzt sind in der Parochie Cunewalde 15, nach anderen Nachrichten 16 Personen gestorbeu, und zwar 5 ledige junge Männer, 4 junge Ehemänner, 3 Ehefrauen, 1 Wittwer, 1 Wittwe und 1 Kind. Verwaiste Kinder gibt es bereits 20. Der Bericht der freiwilligen Feuerwehr in Obercunewalde, deren Mitglieder gelegentlich einer Versammlung trichinenhaltige Würstchen verzehrt haben, theilt mit: „Von der freiwilligen Feuerwehr Obercunewalde sind seit dem Auftreten der Trichinose 25 Männer erkrankt, davon 6 gestorben, 16 Frauen, davon 2 gestorben." Die Zahl aller Erkrankungsfälle in sämmtlichen von der Trichinose betroffenen Ortschaften ist mit 200 nicht zu hoch gegriffen.

— Nach einem Artikel der „Weser-Ztg.", von dem man annimmt, dass er aus Regierungskreisen stammt, soll das Hauptkommando über die deutsche Armee angesichts der gegenwärtigen Krankheit des Kronprinzen dem König Albert von Sachsen übertragen werden.

— Beim Fürsten Bismarck hat am 14. v. M. ein parlamentarisches Mittagsmahl stattgefunden, zu dem viele Reichstagsabgeordnete geladen waren. Doch scheint es diesmal nicht, wie man es von früher her gewöhnt war, zu politischen Nachtischspeisen gekommen zu sein. Der Kanzler soll nur im allgemeinen seiner Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens Ausdruck gegeben und sich des längeren über die Unzuverlässigkeit der russischen Presse ausgelassen haben, die von den Winken ihrer Protektoren abhänge.

— Für den Fürsten Bismarck sind in Berlin 20 Pfund Kaviar eingetroffen, als ein Geschenk des russischen Botschafters Grafen Schuwalow. Die Delikatesse ist, wie die „Kreuz-Zeitung" berichtet, mit Zustimmung des Kaisers Alexander von dem für die kaiserliche Tafel bestimmten Kaviar entnommen.

— Die gerichtliche Voruntersuchung gegen die Elsässer Appel, Streissguth und Girard wegen Beihülfe zum Landesverrath ist nun doch auf Antrag des Ober-Reichsanwaltes eröffnet worden.

— Professor Dr. Virchow ist nach Egypten abgereist, um dort wissenschaftliche Studien zu machen.

— Frau Kaulbach, die Gattin des berühmten Malers in München, trägt mit Stolz die goldene Rettungsmedaille. Und sie hat recht; denn mit grosser eigener Lebensgefahr hat sie einen jungen Mann des Ertrinkens im Schliersee gerettet.

— In Stade hat ein junger Mann eingestanden, dass er mehr als 40 Kirchendiebstähle begangen habe.

— 102 Jahre alt ist der älteste Berliner, der Rentier Wittkowsky, gestorben. Im Todesjahr Friedrichs des Grossen (1786) geboren, erlebte er vier preussische Könige und einen Kaiser — und einen Zinsfuss von 6 bis herunter zu 3 Prozent, und das brach dem alten Rentier das Herz.

— In der Berliner königlichen Klinik nimmt, nach dem „Berliner Fremdenblatt", gegenwärtig ein seltsamer Fall des Absterbens einer Hand bei einem sonst vollständig gesunden Menschen das Interesse der medizinischen Autoritäten in Anspruch. Am Sylvesterabend war der Malergehülfe R., an einem Tisch sitzend, eingeschlafen und hatte den Kopf auf den rechten Arm gelegt; als er etwa nach einer Stunde wieder aufwachte, war der rechte Oberarm vollständig gefühllos geworden oder, wie man zu sagen pflegt, „der Arm war ihm eingeschlafen". Diese Gefühllosigkeit im Arm liess im Laufe der nächsten Tage nicht nach. R. begab sich nun darauf nach der

Klinik, woselbst zur Wiederbelebung der Hand Versuche mittelst Elektrizität angestellt wurden. Das abgestorbene Glied bleibt kalt, ist leichenfarbig und die Haut desselben schrumpft sichtbar zusammen. Bis jetzt haben die behandelnden Aerzte dieses medizinische Räthsel noch nicht gelöst, sie hoffen jedoch, dem sonst kerngesunden Mann den Gebrauch seiner Hand wiedergeben zu können.

— Von einem Doppelmord wird aus Berlin berichtet. Die Frau eines Versicherungsbeamten Bötzow hatte mit einem jungen Menschen Nameus Fischer ein uuerlaubtes Verhältniss unterhalten. Als der Ehemann Verdacht zu schöpfen begann, tödtete Fischer am 1. Febr. durch einen Schuss zunächst Frau Bötzow und dann sich selbst ebenfalls durch eine wohlgezielte Kugel. Der Ehemann Bötzow fand beim Eintritt in seine Wohnung die beiden Leicheu. In einem uachgelassenen Brief bittet die pflichtvergessene Frau für sich und ihren Geliebten um ein gemeinsames Grab.

— Die Stadt Gera hat ausser etwa 38,000 Einwohnern, noch über 1000 Wächter, nämlich 782 Luxus- und 281 Bedarfshunde, welche 5300 Mk. Steuern eintrageu. Damit ist gewiss nöthigenfalls für die Ohren gesorgt, wenn diese 1063 Hunde ihre Stimme erheben; für die Augen sorgen bei Nacht 668 Gaslaternen, welche auch den verborgensteu Winkel erleuchten. Für Herstellung der Strassen, Trottoirs, Tieferlegung einer Strasse etc. wurden über 100,000 Mark verausgabt. Somit ist auch gut für die Füsse gesorgt. Die städtische Gasanstalt hat einen Reingewinn vou 65,000 Mark, trotz herabgesetzer Gaspreise von 23 auf 20 Pfg. pro Kbm. Leider hat sich auch der Verkehr auf der städtischen Leihanstalt sehr gehoben, was auf leere Beutel schliessen lässt. Auch schliesst der städtische Etat statt mit 11,462 Mark Ueberschuss trotz alledem mit 22,450 Mk. Difizit oder Fehlbetrag.

— Der amerikauische General-Konsul in Berlin zieht aus seinem Jahresberichte folgende Schlüsse: „Mein Bericht zeigt, dass Deutschland ermuntert durch fünfzehn Friedensjahre und gezwungen durch seine vermehrte Bevölkerung und die Anforderungen der Zeit, seine ganzen industriellen Hebel ansetzt, nicht nur, um sich zu behaupten, sondern auch seine zahlreichen Konkurrenten im Welthandel aus dem Felde zu schlagen. Die disziplinirenden Gewalten der Regierung, die mehr oder weniger centralisirt sind, gewähren jeden möglichen Beistand, und der doppelte Zweck der Förderung der Industrie und des Handels und der Erhöhung der Steuerkraft der Nation ist deutlich erkennbar. Denuoch steht zu befürchten, dass der unlenksame Geist der Konkurrenz dem positiven Erfolg hinderlich ist, Absatz und Ausfuhr nehmen sich in den deutschen amtlichen Berichten ziemlich gut aus, aber dieses ist namentlich den niedrigen Löhnen und der dadurch erzeugten Möglichkeit, ausländische Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen, zuzuschreiben . . . Ich bemerke fieberhafte Anstrengungen, billige Waaren zu produziren. Wenn viele davon trotz des hohen Zolles in den Vereinigten Staaten mit grösserem oder geringerem Nutzen verkäuflich sind, so beweist diese Thatsache, dass die deutschen Waaren mehr wegeu ihrer Billigkeit, als wegen ihrer Güte begehrt sind. Deutschland hängt mehr als je für deu Absatz seiner Industrie von deu ausländischen Märkteu ab. Seine Schutzzollpolitik mag der Industrie die Vortheile des heimischen Marktes sichern, obgleich ich nachgewiesen habe, dass das erhoffte Steigen der Preise für Getreide und andere Produkte nicht eingetreten ist. Im Gegentheil zeigt mein Bericht, dass die Wirkungen der Schutzzollpolitik durchaus nicht die Erwartungen ihrer Befürworter erfüllt haben . . . . Ich möchte fast behaupten, dass bei dem grossen Wettstreit der Nationen, zumal der europäischen, eine beständige Handelspolitik kaum durchzuführen ist. Die Tendenzen gehen nach allen Richtungen auseinander, und alle positiven Berechnungen für die Zukunft sind unmöglich. Die Faktoren auf dieser Seite des atlantischen Oceans sind so widerstreitend und ungewiss, dass ein Bericht sich nur auf den gegenwärtigen Anschein stützen kann".

— Die Ueberreste des Afrikaforschers Dr. Nachtigall, welche vor mehr als zwei Jahren am Cap Palmas beerdigt worden waren, sind in Gegenwart des Gouverneurs von Kamerun, Freiherrn v. Soden, des Kapitäns und Schiffsarztes der „Gertrud Woermann" und eines Angestellten der Firma C. Woermann ihrer seitherigen Ruhestätte entnommen worden. Nachdem mit Mühe die Cementirung durchbrochen worden war, stiess man auf den sehr morsch gewordenen Sarg, welcher nur noch das Skelett enthielt. Der martialische Schnurrbart des Verstorbenen war noch vollständig erhalten. Von den Kleidern fanden sich nur noch einige Fetzen. Die Ueberreste wurden sofort an Ort und Stelle in einen eigens dazu mitgebrachten Zinksarg gelegt und mit der „Gertrud Woermann" weiter nach Kamerun befördert, wo sie in nächster Nähe des dort bereits errichteten Denkmals beerdigt werden sollen. Die für ein Nachtigall-Denkmal auf Cap Palmas bestimmte Summe soll zur Errichtung eines Leuchtthurmes in Kamerun verwandt werden.

Schweiz.

— Der schweizer Bundesrath hat der Regierung in Zürich seine entschiedene Missbilligung der vou dem Polizeihauptmann Fischer durch die bekannten Mittheilungen an den deutschen Reichstagsabgeordneten Bebel und Singer begangenen Indiskretion und der von ihm versuchten Rechtfertigung ausgesprochen. Der Bundesrath beansprucht das Recht der Aufsicht und der Oberleitung über Untersuchuugen, die im Interesse der politischeu Polizei geführt werden: er erwartet, dass sich ähnliche Vorgänge nie und nirgends mehr wiederholen werden, und stellt Massnahmen in Aussicht, die ihm für die Zukunft einen bestimmenden Einfluss hinsichtlich derartiger Untersuchungen sichern.

Frankreich.

— Der französische Minister des Auswärtigen, Flourens, richtete an seine Wähler im Departement Basses-Alpes ein Manifest, in welchem es heisst, er strebe darnach, dass Frankreich gross, geeinigt und glücklich sei, dass Demokratie und Freiheit sich immer weiter entwickelten und dass der Friede zugleich mit der Sicherheit des Landes und der internationalen Würde gewahrt bliebe. Ferner hielt er vor seinen Wählern in Briançon noch eine öffentliche Rede, worin er sagte: „Unsere patriotischen Gesinnungeu und Gefühle der Anhänglichkeit an die freien Einrichtungen werden auch unsere Erfolge verbürgen, wenn die Grenze angegriffen werden sollte. Briançou sei eine vorgerückte Schildwache Frankreichs. Auf eine Anspielung des Bürgermeisters über das Vorhaben, die Streitkräfte in Briançon zu verstärken, sagte der Minister, als Franzose und als Patriot habe er sich bereits mit diesen Entwürfen beschäftigt und werde auch fortfahren, sich dafür zu interessiren." — Mehrere französische Regimentskommandeure hatten in der Voraussicht eines im Frühjahr ausbrechenden Krieges die Dressur und die Instruktion der Rekruten allzu schnell betrieben. In einem vertraulichen Cirkular fordert der Kriegsminister die Corpschefs auf, eine ruhige und sichere Methode zu befolgen. Es sei jede Neigung zur Ueberstürzung verboten, deren Ergebniss ein Verderb für die Pferde und oft eine nicht wieder gut zu machende Ausbildung der jungen Kavalleristen sein würde.

— Vor dem Zuchtpolizeigericht in Paris wurde Prinz Philipp von Bourbou, Sohn des Herzogs von Aquila, wegen Betruges zu 13 Monaten Gefängniss und 500 Franken Geldstrafe *in contumaciam* verurtheilt. Der Prinz hatte für 15,000 Franken Edelsteine gegen Wechsel gekauft und war dann verschwunden. Derselbe soll sich in Begleitung eines jungen Grafen in Wien aufhalten.

Grossbritannien.

— Das englische Parlament wurde mit einer farblosen Thronrede eröffnet, aus der es genügt folgende Stellen wiederzugeben:

„. . . Die Königin erhält fortgesetzt von allen Mächten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gefühle und des lebhaften Wunsches, den Weltfrieden aufrecht zu erhalten. Die Königin hofft, dass die Absteckung der afghanischen Grenze dazu beitragen werde, die Möglichkeit eines Missverständnisses zwischen Eugland und Russland bezüglich der Besitzungen in Asien zu beseitigen. Die Königin habe, von dem Wunsche beseelt, Blutvergiessen zu verhindern, eine Mission an den König von Abessinien gesandt, in der Hoffnung, demselben vom Kriege gegen Italien abrathen zu können, sie bedauere lebhaft, dass ihre Bemühungen erfolglos geblieben seien. . . ."

Die bulgarische Frage und die allgemeine europäische Lage werden in der Thronrede nicht erwähnt. — Bedeutendes Aufsehen erregte der Rücktritt Lord Dufferins von seinem Posten als Vicekönig von Indien und die Ersetzung desselben durch den Marquis Lansdowne, sowie die Ernennung des Lord Stanley of Preston zum Generalgouverneur von Kanada, welche nunmehr amtlich bestätigt ist.

— Der „Köln. Ztg." wurde vom 7. Febr. aus London mitgetheilt: Heute ist es ein Vergnügen, hier Deutscher zu sein, denn wo man auch hinkommt, reguet es Beglückwünschungen ob des eisernen Kanzlers Rede; und da sein Ruhmesmantel gross genug ist, um alle Deutschen des Weltalls einzuhüllen, so stolziren wir heute freudig und gehoben in seinen Farben einher. Der Eindruck dieser Rede, deren ausführlichen Wortlaut wir hauptsächlich dem Berliner Vertreter der „Times" verdanken, ist fast gewaltiger und überwältigender als irgend eine frühere Auslassung des Fürsten Bismarck, seine Worte fielen wie Leuchtkugeln in den hierzulande herrschenden äussern Pessimismus, hoben die Geschäftswelt, stärkten die Börse und erquickten vor allem jene Geister, die ein kräftiges Manneswort bei der kränkelnden Bleichsucht der heutigen politischen Schwatzsucht nicht entbehren können. Was indessen auch gutes und schönes über die Rede gesagt wird — und selbst der bismarckfresserische ultraradikale Star giebt ihren friedenerhaltenden Charakter zu —, niemand hat es in ein trefflicheres Gewand gekleidet als die „Pall Mall Gazette", indem sie sagt: „Wieder einmal begrüssen wir eine jener gewichtigen Reden des Fürsten Bismarck, welche durch Europa hallen wie der dröhnende Schlag des Big Ben den brüllenden Lärm der Londoner Strassen übertönt." Zum Verständniss dieser Anspielung sei bemerkt, dass Big Ben die grosse geschichtlich berühmte Glocke im Uhrthurm des Westminsterpalastes ist; sie wiegt 16 Tonnen, während ihr Klöpfel sich mit bescheidenen 12 Centnern begnügt; und auf sie passt vielleicht besser als auf irgend eine andere der Spruch der Schiller'schen Glocke: „*Vivos voco. Mortuos plango. Fulgura frango*", denn sie zertheilt mit ihren breiten und tiefen Tonschwingungen das rauschende uud berauschende Dröhnen des Londoner Strassengetümmels, in deren Mitte sich der Glockenthurm erhebt. Wer aber des Fürsteu Bismarck Stimme mit dem Schlage des Big Ben im Getriebe der europäischen Politik vergleicht, macht ihm das sprechendste und zutreffendste Compliment. Wenn die „Pall Mall Gazette" ferner meint, uur weil die englischeu Blätter innerhalb einer Woche und die Redakteure der „Köln. Ztg." innerhalb eines Monats die Reden Bismarcks vergässen, sei der Fürst immer wieder zum Reden gezwungen, so entspricht diese launige Wendung allerdings durchaus dem russenfreundlichen Standpunkt des radikalen Blattes. Die übrigen Auslassungeu der Londoner Presse wiedergeben, biese eine Perlenschnur von Complimenten und Beglückwünschungen anfertigen. Aus der Brust des stets deutschfreundlichen „Daily Telegraph" ringt es sich wie ein gottesfürchtiges Dankgebet. „Es war", so sagt er betreffs der gestrigen Sitzung iu Berlin, „wie eine majestätische Kundgebung zum Frommen der friedlichen Beilegung festländischer Verwickelungen, und als solches muss das Verhalten und das Ziel des Kanzlers den heissen Beistand, den herzlichen Beifall uud die bewundernde Dankbarkeit jedes Engländers haben, dessen Lippen das feierliche Gebet unserer Liturgie wiederholen: „Gieb uus, o Herr, den Frieden."

Belgien.

— Der König der Belgier unterzeichnete ein Dekret, welches den wegen der Unruhen von 1886 verurtheilten Arbeiterführern den Rest der Gefängnissstrafe nachsieht.

— Der frühere Brüsseler Deputirte Vandersmissen war bekanntlich wegen der von ihm mit kaltem Blute vollführten Erschiessung seiner Frau zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Entgegen dem Gesetze hatte ihm das Ministerium gestattet, diese Strafe in leichter Weise im Gefängnisse zu Mons abzubüssen. Nachdem er daselbst 18 Monate zugebracht, ist er von dem Könige uuter der Bedingung begnadigt worden, dass er sofort nach seiner Entlassung das Land verlässt. Noch am selben Abend ist Vandersmissen nach Paris, woselbst er sich niederlässt, abgereist.

— Der Professor an der Brüsseler Universität, Herr Prins, einer der Berichterstatter der Enquete-Kommission iu der Arbeiterfrage, hat sich vierzehn Tage hindurch in Berlin aufgehalten, um sich im Auftrage des belgischen Justizministers über die deutschen Sozialgesetze, ihre Durchführung und die damit gemachten Erfahrungen zu unterrichten. Herr Prins ist jetzt zur Berichterstattung nach Brüssel zurückgekehrt.

Russland.

— Das Odessaer Comité der Gesellschaft zur Förderung des Handels und der Manufaktur hat, wie russische Zeitungen berichten, die Absicht, eine regelmässige Dampferverbindung zwischen den Häfen der Ostsee und des Schwarzen Meeres zu orgarnisiren. Diese Dampfer sollen auch die spanischen Häfen anlaufen, um dort russischen Spiritusabsatz zu verschaffen. Russland will in Spanien, was den Spiritushandel anbetrifft, Deutschland Konkurrenz machen.

— „O Paiz" bringt aus St. Petersburg die Mittheilung, dass alle ausländischeu Judeu innerhalb 3 Monaten ihre Geschäfte zu liquidiren und das russische Gebiet zu verlassen haben.

Spanien.

— Im spanischen Deputirteukongress ist es wegen eines blutigen Zusammenstosses zwischen Truppen und Arbeitern in Rio Tinto zu heftigen Scenen gekommen. Romero Robledo, einst Minister des Innern im konservativen Kabinet Cannovas del Castillo, verficht die Sache der Bewohner des Bergwerksbezirks von Rio Tinto mit solchem Eifer, dass er darüber bereits mit dem Kriegsminister in einen persöulichen Streit gerathen ist, der, wie man in Madrid meint, zu einem Zweikampf führen dürfte. Robledo hatte die Regierung für das in Rio Tinto vergossene Blut verantwortlich gemacht und die Soldaten, die auf die Aufständischen geschossen haben, Feiglinge genannt. Er gab die Zahl der in Rio Tinto getödteten Personen auf 45 an und fügte hinzu, er werde über diese Angelegenheit die Debatte eröffnen, sobald vollständige Mittheilungen eingegangen sein würden.

— Die spanischen Blätter beschäftigen sich lebhaft mit nachstehendem Fall. Der Bischof von Galizien und die Kirchenbehörden dieser spanischen Provinz haben die Einkleidung eines jungen, schwerkranken Mädchens aus vermögender Familie, der Senorita Manuda, als Nonne veranlasst. Wenige Tage nach ihrem Eintritt in das Kloster von Vigo starb die Novize, nachdem sie vorher den ihr zur Verfügung stehenden Theil ihres Vermögens, 70,000 Francs, testamentarisch dem Kloster vermacht hatte. Das Begräbniss musste zur frühesten Morgenstunde vorgenommen werden, damit man Kundgebungen der aufgeregten Volksmasse entgehe. Die Regierung soll beabsichtigen, die Angelegenheit dem Staatsrath zu unterbreiten; mittlerweile haben jedoch die schärfsten Reklamationen der Blätter die republikanischen Deputirten noch nicht veranlasst die Sache vor die Kammer zu bringen.

Portugal.

— Der Antheil Deutschlands am Handel nach Portugal, den noch zu Anfang der 70er Jahre England gleichsam monopolisirte, ist nach dem Ausweis der englischen Konsularberichte in stetigem Wachsthum begriffen. Während das englische Geschäft mit Portugal im Jahre 1873, auf dem Höhepunkt seiner Entwickelung, etwa 59 pCt. des Gesammtimports umfasste, ist es gegenwärtig bis auf 42 pCt. zurückgegangen, indess die deutsche Einfuhr stetig zugenommen hat. Ein der „H. B. Z." vorliegender englischer Konsularbericht schätzt die deutsche Einfuhr nach Portugal noch vor acht Jahren auf nur 60,000 Lstr.; 1885 hatte sie sich bereits auf 833,000 Lstr. gehoben und dürfte jetzt den Werth einer Million nicht unerheblich übersteigen. Der Hauptzuwachs entfällt auf Manufakturwaaren. Dieser Erfolg wird einmal dem wohlfeilen Preise der deutschen Erzeugnisse, daneben aber auch dem Eifer, der Umsicht und der Beharrlichkeit zugeschrieben, welche die Vertreter der deutschen Firmen in Schaffung bezw. Erweiteruug von Absatzmärkten für deutsche Industrie-Erzeugnisse bethätigen.

Türkei.

— Der Ausgleich zwischen der Pforte und Baron Hirsch in der Eisenbahnfrage ist nunmehr zu stande gekommen. Die Betriebsgesellschaft für die türkischen Eisenbahnen in Europa zahlt der Pforte, welche ihrerseits auf alle sonstigen Ansprüche verzichtet, 15 Millionen Franken. Die Ansprüche der Pforte hatten ursprünglich 360 Millionen betragen.

Afrika.

— Der französische Konsul in Kapstadt macht in einem Berichte auf die steigende Einfuhr von Dynamit aufmerksam. Da glaubwürdigen Nachrichten zufolge in Südafrika Gold in nennenswerthen Mengen in Quarzfelsen eingesprengt vorkommt, so ist der benannte Sprengstoff berufen, eine bedeutende Rolle im südafrikanischen Import zu spielen. Im Jahre 1886 wurden von der Kolonie 1,751,003 Pfund Dynamit im Werthe von 99,575 Pfd. Sterl. bezogen, wovon auf Deutschland 556,850 Pfund (32,584 Pfd. Sterl.) entfielen.

Nordamerika.

— Der frühere nordamerikanische Staatssekretär des Aessern James Blaine, mehrfach der Kandidat republikanischer Gruppen für die Präsidentschaft, richtete diesmal aus Florenz einen Brief an den Vorsitzenden des republikanischen Nationalcomités mit der bestimmten Bitte, von der Aufstellung seines Namens für die Präsidentschaftskandidatur bei Gelegenheit der bevorstehenden republikanischen Nationalkonvention Abstand zu nehmen, da seine Kandidatur die grösste Gefahr für die republikanische Partei bedeuten würde.

Argentinien.

— Im Monat Februar langten hier 12,566 Einwanderer an, wovon aus überseischen Häfen direkt 10,111, von Montevideo 2308 und von anderen Orten her 137. Darunter waren 7678 Männer, 2285 Frauen und 751 Kinder. Auf die Nationalitäten vertheilen sich diese Einwanderer wie folgt: 7302 Italiener, 1169 Spanier, 747 Franzosen, 374 Oesterreicher, 129 Deutsche, 105 Schweizer, 86 Engländer, 74 Russen, 68 Belgier etc.

— „La Plata-Post" schreibt:

Die Kolonisirung der Proviuz Santa Fé schreitet schnell vorwärts. Seit 1881 sind jedes Jahr mehr oder weniger 10 Kolonien angelegt worden. Die Zahl der jetzigen Kolonien beträgt 122, mit einer Bevölkerung von 110,000 Personen. Die Weizen- und Leinsamen-Ernte wird mit Ausschluss des Mani und anderer Ackerbau-Produkte für 1886—1887 auf 10,686,000 Nac. Gold Werth geschätzt.

— Der Oberst Garmendia, Chef der argentinischen Grenzvermessungs-Kommission, hat von Las Palmas aus am 24. Febr. folgendes Telegramm an den Minister des Aeussern gerichtet:

In diesem Augenblick reist der Herr Baron von Capanema nach Curityba, wo er sich einige Tage aufzuhalten gedenkt. Ich warte nur noch die Beendigung der unbedeutenden kleineren Arbeiten ab und werde dann, wenn es meine ausgerenkte Schulter erlaubt, auch sofort aufbrechen. Ich kann Ew. Excellenz die Versicherung ertheilen, dass ich während meiner Krankheit von Seiten des Barons von Capanema und der Mitglieder der brasiliauischen Kommission mit der ausgesuchtesten Zuvorkommenheit behandelt worden bin und dass mein Abschied vom Baron von Capanema und seinen Begleitern ein äusserst herzlicher gewesen ist Die Escolte wird in diesen Tagen aufbrecheu. Der Kommandant Virasoro mit einem Theile der Kommission wird sich über Rio Grande und ich mich mit dem Rest über Curityba nach Buenos Aires zurückbegeben.

Notizen.

São Paulo. Die Provinzialkammer hat in dritter Lesung das Projekt einer Strasse von der Rua da Gloria nach dem Ypirangahügel genehmigt. Nach demselben wird die Kommission des Ypiranga-Monuments autorisirt, von den Geldern des Fonds 70 Contos für Anlage der erwähnteu Strasse nach dem Plan des Ingenieurs Eusebio Stevaux zu benutzen. Die Arbeiten haben innerhalb 3 Monaten zu beginnen. Das zur Anlegung der Strasse nöthige Terrain nebst den darauf eventuell befindlichen Gebäuden wird angekauft werden, und hat die Munizipalkammer die Distanz zu markiren, in der auf jeder Seite der Strasse Gebäude aufgeführt werden können, doch ist die Minimal-Distanz 8 Meter.

— „Correio de Campinas" berichtet, dass der gegenwärtige Präsident unserer Provinz, Dr. Rodrigues Alves, telegraphisch in Rio seine Demission erbeten habe.

— Die hiesige Bonds-Compagnie wurde autorisirt, ihre Linie bis zum Immigrautenhause auszudehnen.

— In's Handelsregister wurde folgender Kontrakt eingetragen: João Briccola und Custodio Rodrigues Pereira mit Geschäft für Seccos e molhados in S. Paulo. Kapital: 100 Contos. Firma: Briccola Rodrigues & Comp.

— Der minderjährige Felippe Alegrete, welcher seine Mutter mit einem Messer ermorden wollte, wurde verhaftet.

— In S. Paulo starb am 8. März Anna Emma Beker, 25 Jahre alt.

— In der hiesigen Thesouraria wurde dieser Tage ein falscher 200$000 Schein vorgezeigt.

— Die spiritistische Gesellschaft wird am 31. d. M. den Jahrestag der Desincarnation ihres Philosophen Allan Kardec festlich begehen.

Die Nachricht vom **Tode Kaiser Wilhelms** hat überall unter den Deutschen, in allen Weltgegenden, und nicht minder in Brasilien eine tiefe Bewegung und Trauer hervorgerufen. Vom Norden und Süden dieses Landes wird übereinstimmend dasselbe gemeldet, die Geschäftsleute schlossen die Läden, die Flaggen wurden auf Halbmast gezogen und überall veranstaltet man Trauerfeierlichkeiten. Die Beschlüsse der Deutschen in Rio haben wir an anderer Stelle wiedergegeben. Hier in S. Paulo wurde ebenfalls die Abhaltung eines Trauergottesdienstes beschlossen, welcher in der sehr geräumigen und schönen presbyterianischen Kirche, in der Rua 24 de

Maio, am 22. März, dem Geburtstage Kaiser Wilhelms, stattfinden wird, und eine Kommissiou ist mit der Ausarbeitung des Programms und dem Arrangement alles Nöthigen beauftragt worden.

Näheres wird in nächster Nummer bekannt gemacht werden. Hoffen wir, dass die Deutschen sich recht einmüthig zeigen und alle daran Theil nehmen werden.

Es verlautet, dass etwa 400 Einwohner vou **Santo Amaro** beute dem Präsidenten der Provinz eine Petition wegen Entlassung der dortigen Behörde einreichen werden, damit daselbst die öffentliche Ordnuug und Ruhe wieder hergestellt werden kann. Es soll ein Spezialzug von dort heute Mittag abgehen, um die Reklamation nach S. Paulo zu bringen.

Bilderverloosung. Der Maler und Modelleur Hr. Waldemar Nielsen hat im Lokal der „Lyra" 7 verschiedene vou ihm angefertigte Bilder ausgestellt, welche theils Original, theils Kopien von Gemälden älterer Künstler sind. Dieselben repräsentiren folgendes: 1) Jairus' Töchterlein; 2) Im Spiel der Wellen; 3) Papst Leo XIII.; 4) Christus; 5) Franz Liszt; 6) Ein Hundskopf; 7) Frühlingslandschaft aus Dänemark. Hiervon sind einzelne in Kreidezeichnung, andere in Oel ausgeführt, sämmtliche befinden sich unter elegantem Rahmen und Glas. Vor einigen Wochen waren die Bilder im Laden des Hrn. Levy in Rua da Imperatriz ausgestellt und die hiesigen Blätter, namentlich das „Diario Popular", haben sich in sehr schmeichelhaften Worten über die Arbeiten ausgesprochen. In gleicher Weise haben wir auch andere kompetente Persönlichkeiten sich darüber äussern hören. Hr. Nielsen hat jetzt einige Aufträge für Modelle erhalten. Gegenwärtig ist er damit beschäftigt, eine überlebensgrosse Büste des Kaisers Wilhelm zu fertigen, und es steht zu erwarten, dass seine Leistungen nach und nach beim Publikum Auerkennung finden werden. Momentan hat derselbe aber, wie fast alle Künstler, besonders in diesem Lande, mit materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen und ist gezwungen, die oben aufgeführten Bilder weit unter dem wirklichen Werth zu veräussern. Dieselben sollen mit der zweiten im Monat April stattfindenden Paulistaner Lotterie verloost und in obiger Reihenfolge auf die 8 höchsten Gewinne vertheilt werden. Der Preis des Looses ist auf 1$000 festgesetzt. Billets sind bei Hrn. L. Levy, Rua da Imperatriz, beim Kastellan der Lyra und in der Expedition d. Bl. zu haben.

In **Campinas** sucht man sich jetzt die Zeit damit zu vertreiben, dass man einen Wettbewerb anstellt, welches die schönste, sympathischste und geistreichste junge Dame ist. Leider ist nicht angegebeu, mit welcher Prämie dieselbe beehrt werdeu soll.

Andere Länder, andere Sitten! In Deutschland gilt diejenige als die beste Frau, von der man am wenigsten spricht.

— In Campinas versuchte am letzten Sonnabend ein gewisser João Hasser in einer Venda einer Frau einen Messerstich zu versetzen, weshalb er in Haft genommen wurde.

— Auf einer Fazenda bei der Station das Pedreiras geriethen zwei Sklaven bei der Arbeit in Streit, der damit endete, dass einer derselben einen Schlag mit der Hacke des anderen erhielt und letzterer in's Gefängniss nach Campinas gebracht wurde, woselbst er von seinem Herrn den Freiheitsbrief erhielt. Der Zustand des Verwundeten ist gefährlich.

Neue Postagenturen. In Paraizo, Charqueada und Porto de João Alfredo, Stationen der Bahn Piracicaba - S. Pedro, wurden neue Postagenturen errichtet, dagegeu die Agentur, welche sich im Comptoir der Navigations-Compagnie in Piracicaba befand, aufgehoben. Ferner wurde eine neue Postagentur in Capella de S. Francisco, Munizip Rio Novo, geschaffen.

Attentat. Am 2. d. Mts. wurde bei Mogymirim Hr. Antonio Bueno da Cunha, vou einem Sitio kommend, von einem Neger angegriffen, der ihm sein Pferd nehmen wollte. Hr. Antonio Bueno stieg ab und schlug dem Schwarzen mit dem Peitschenknüppel das Messer aus der Hand, worauf derselbe in den Wald entfloh.

In **Lorena** wurde auf einen Angestellten des Engenho Central, als solcher Abends zu Pferde die Strasse passirte, ein Schuss abgegeben, der ihn verwundete.

Der Corretor Walter Wright in **Santos** erhielt von der Junta Commercial Urlaub zu sechsmonatlicher Erholung und hinterlässt an seiner Stelle Herrn Carlos Edgar Demarest.

Auf der Station **Conchas** erschoss Lucio José Machada ohne irgend ein Motiv den João Alves Barbosa mittelst Pistole. Der Mörder wurde nach der That verbaftet.

In **Santa Barbara** lebt Herr Felix Domingos de Oliveira im Alter von 120 Jahren. Schon zum vierten Male verheirathet, ist derselbe noch stark und rüstig und scheint Aussicht auf ein noch längeres Leben zu haben.

Die Jury in **Franca** sprach den Advokaten Firmino Octaviano Ferreira Braga, welcher angeklagt war, eine freie Person der Sklaverei unterworfen zu haben, einstimmig frei.

In **Pirassununga** wurde José Caminheiro erschossen. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht entdeckt.

Von **S. Carlos do Pinhal** wird uns mitgetheilt, dass dort der Deutsche Franz Walter Müller auf der Grenze seines Sitio's mit Knüppeln erschlagen worden ist. Die Thäter hatten ihm den Portão zugebunden und einen Stein davorgelegt, damit er vom Pferde steigen musste, und als er sich bückte um das Hinderniss zu beseitigen, hieben die hinter dem Pfeiler versteckten Mörder ihn nieder und nahmen nach vollbrachter That ihm den Hut und die Pistole ab.

Die **Companhia Paulista** hatte im Januar

an Einnahmen	243:994$830
dagegen Ausgaben	87:155$270
mithin Saldo	156:839$560

Auf einer Chacara bei **Sorocaba** ereignete sich ein trauriger Unfall. Als einige Schwarze zur Arbeit gingen, machten sie ein kleines Feuer, um sich die Pfeifen anzuzünden, und liessen ein Kind auf der Strasse beim Feuer zurück. Durch den Wind angefacht, vergrösserte sich letzteres, erfasste die Kleider des Kindes, und liess dieses fast verkohlen. Dasselbe starb in wenigen Minuten.

Von **Piracicaba** kommt die Nachricht, dass die Befreiung der Sklaven dort grosse Fortschritte macht, dass man auf baldige Emanzipation des Munizips rechnen kann.

Wir empfingen „**Revista Illustrada**" vom 10. d. M. Dieselbe bringt ein recht gut getroffenes Bild des verstorbenen deutschen Kaisers, mit der Pickelhaube auf dem Kopfe. Die übrigen, recht gelungenen Illustrationen betreffen die weiteren Tumulte der Polizei in Rio und den dadurch hervorgerufenen Wechsel des Ministeriums.

In **Butá** brachte eine Frau Drillinge zur Welt, die sich der besten Gesundheit erfreuen.

In **Uberaba** erschoss sich Dona Maria Candida Alves Gondim mittelst einer Pistole.

Im Gefängniss zu **Dores do Indaia** (Minas) nahm sich Francisco Antonio Moreira das Leben, indem er mit einem Messer die Pulsader zerschnitt.

Rio de Janeiro. Das neue Ministerium ist wie folgt zusammengesetzt: João Alfredo, Präsident und Finanzminister; Costa Pereira, Minister des Innern; Ferreira Vianna, Justizminister; Antonio Prado, Minister des Aeussern; Thomas Coelho, Kriegsminister; Vieira da Silva, Marineminister; Rodrigo Silva, Ackerbauminister.

— Es verlautet, dass der Präsident der Provinz Minas seine Entlassung eingereicht habe.

— Während des Monats Januar d. J. hatte die Hauptstadt einen Export im Werthe von 6.745:382$529, gegen 4 972:846$235 im gleichen Monat des Jahres 1887.

— „Gazeta de Noticias" schreibt: Man sagt, João Alfredo beabsichtige sofortige Abolition mit der Bedingung, dass die frei werdenden Neger zu einem Jahre Dienst gegen Lohn verpflichtet bleiben.

— Die Fabrica do Rink machte am 5. d. M. mit dem Kriegsministerium einen neuen Kontrakt auf weitere 2 Jahre für Lieferung der bekannten Stoffe für Militär-Uniformen.

— „Rio-Post" schreibt:

Am gelben Fieber starben in Rio am 2. d. 1, am 3. 3, am 4. 1 und am 5. 1 Person.

— Der Generaldeputirte für Santa Catharina, Hr. F. Hackradt, berührte, auf einer Reise nach Europa begriffen, in diesen Tagen den Hafen Rio. Er beabsichtigt, nur sehr kurze Zeit in Deutschland zu weilen und womöglich bereits im k. Mai zum Beginn der Parlamentssitzungen wieder in Rio einzutreffen.

— Die Regierung hat durch ihre Organe erklären lassen, dass folgende Schiffahrtsgesellschaften ohne obrigkeitliche Ermächtigung im Kaiserreiche funktioniren: Hamburg-Südamerikanische, Kosmos, New-Zealand Shiping Company, Pacific Steamer Nav. Company, Liverpool Brazil and River Plate, United States and Brazil M. St. Comp., Shard Savill and Albion Co., La Veloce, Transporte Maritimo, Messageries Marit. u. a. m. Dieselben sollen aufgefordert werden, innerhalb drei Monaten Licenz zu lösen, widrigenfalls sie den gesetzlichen Strafen verfallen.

— Gestern (den 7. d.) Nachmittag wurde bekannt, dass nicht nur der Justizminister, sonderu das ganze Kabinet schwankt. Zwischen 10 und 11 Uhr Morgens sah man das Regentenpaar, von Petropolis kommend, nach dem Stadtpalast fahren, und Wenige ahnten wohl, dass einige Stunden später Cotegipe seine Entlassung einreichen würde, Niemand aber vermuthete, dass die Regentin dieselbe annehmen werde. Und doch geschah das letztere. João Alfredo wurde mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Der Eindruck, den das Ereigniss auf das Publikum machte, schien im ersten Augenblicke ein allgemein erfreuender zu sein. Dann aber hiess es: das Gesammtministerium fällt, also auch Belisario, und das bedeutet einen Systemwechsel in der Finanzwirthschaft; adieu Kurhausse! Brasilien hat ausser Belisario keinen Finanzmann, der fähig wäre, die Situation aufrecht zu erhalten. — Es war bereits gegen Schluss des Geldmarktes. Viele wollten den hohen Tageskurs noch ausnutzen, den sie für den nächsten Tag als nicht mehr vorhanden vermutheten. Die Makler rannten wie besessen von Geschäft zu Geschäft, und das ganze Leben und Treiben bewies deutlich, wie hoch ein ausnahmsweise vorhanden gewesener Fachminister in der Schätzung des Publikums über der Gesammtheit der übrigen Laienminister, den Kabinetspräsidenten mit eingeschlossen, steht.

„**Rio-Post**" bringt unterm 9. d. M. ein Extrablatt mit dem folgenden Wortlaut der bei der deutschen Gesandtschaft anlässlich des Todes unseres Kaisers eingegangenen Depesche:

Berlin, 9. März, 11 Uhr 40 Min. Vorm.

Des Kaisers und Königs, unseres erhabenen Herrschers Majestät sind heute um 8½ Uhr Vormittags infolge von Entkräftigung sanft entschlafen.

Von Bismarck.

und berichtet, dass die Deutschen in Rio in einer sofort abgehaltenen Versammlung sich zu nachstehendem Beschlusse einigten:

1) Alle Flaggen werden, mit Flor umhüllt, Halbmast gehisst, drei Tage lang. 2) Alle Geschäftshäuser halten drei Tage lang ihre Thüren halbgeschlossen. 3) Alle Deutschen tragen acht Tage lang Trauerflor am Arme. 4) An einem noch zu bestimmenden Tage findet Trauergottesdienst statt.

Alsdann sandte die deutsche Kolonie ein Condolenztelegramm an den Fürsten Bismarck zur Uebermittelung an die Kaiserliche Familie.

Ehrlichkeit eines Sklaven. Von einer Fazenda bei Campos wurde ein Neger nach dieser Stadt mit der Summe von 1:200$000 gesandt, wogegen derselbe einen Wechsel für seinen Herrn empfangen sollte. Auf dem Wege dahin traf er seine Kollegen, welche am gleichen Tage von der Fazenda entlaufen waren und die ihn aufforderten, sich ihnen anzuschliessen. „Ich habe Geld meines Herrn bei mir und will erst meine Mission ausführen," war seine Antwort. Gesagt, gethan. Er ging zur Stadt, erhielt den Wechsel, brachte ihn seinem Herrn und nahm dann auch Reissaus.

Skandalös. Die „Imprensa Evangelica" berichtet aus der früheren Kolonie Santa Isahel, Prov. Espirito Santo, dass der Subdelegado Nicoláu Faller (dem Namen nach also Deutscher) den dortigen Deutschen bei Gefängnissstrafe und Androhung polizeilichen Einschreitens verbot, sich in Privathäusern zur Abhaltung ihres evangelischen Gottesdienstes zu versammeln. In einer Audienz bei dem genannten Beamten, zu der einer der Deutschen geladen war, wurde letzterem nicht nur diese despotische und ungesetzliche Ordre wiederholt, sondern von ihm für Kosten dieser Audienz der Betrag von 42$000 gefordert. Die Deutschen haben die Angelegenheit dem Präsidenten der Provinz vorgelegt.

In **Porto Alegre** starben im verflossenen Jahre 1296 Personen, also von der Bevölkerung von 45,000 Seelen 2,88 %. Die am meisten Opfer fordernden Krankheiten waren die der Verdauungsapparate. „Gazeta de Campinas" bemerkt dazu, dass bekanntlich bis zum vergangenen Monat der Platz Porto Alegre der beste Kunde der Firma Fritz, Mack & Co. in Rio war.

Wir erhielten „**Der Weltbote**", Internationales Organ für die Interessen des Handels und der Industrie, welches besonders Kolonisation und Auswanderung behandelt. Dasselbe erscheint im Verlage von Roebelen & Co. in Stuttgart und ist von Herrn A. Roebelen recht sorgfältig redigirt. Ausser manchen besonders interessanten Artikeln enthält es viele bemerkenswerthe Annoncen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. März. Der Kronprinz wurde unter dem Namen „Friedrich III." zum deutschen Kaiser proklamirt. Einige europäische Parlamente suspendirten ihre Sitzungen zum Zeichen der Trauer.

Fürst Bismarck zeigte dem Reichstage gestern in ausserordentlicher Sitzung den Tod des Kaisers an und hielt zugleich eine Rede, in bewegten Worten das historische Leben seines Monarchen und Freundes schildernd. Dieselbe machte einen grossartigen Eindruck auf die Zuhörer, welche in feierlicher Stille die Worte des Kanzlers, die dessen tiefe Bewegung und seinen Schmerz über den Heimgang ausdrückten, vernahmen.

— 12. März. Die Trauerdemonstrationen wegen des Todes des Kaisers Wilhelm sind in Europa allgemein.

Der englische Hof legte für 30 Tage Trauer an.

Der Zzar sandte den Grossfürst Nicolaus zu den Begräbnissfeierlichkeiten nach Berlin.

Die letzten Worte des Kaisers waren: „Alexander hat mir versprochen, dass er uns keinen Krieg mache; Wir dürfen Oesterreich nicht befeinden, denn wir schulden ihm Freundschaft."

Der neue Kaiser kam hier an ohne von der Reise ermüdet zu scheinen.

Die Leiche des verstorbenen Kaisers ist einbalsamirt und wird morgen im Dome ausgestellt werden.

Die Truppen haben den Eid geleistet.

— 12. März. Der neue Deutsche Kaiser hat Bismarck geschrieben und ihn um seine weitere Mitwirkung ersucht.

— 13. März. Der Kaiser Wilhelm wird in seiner Uniform und mit allen Ordenszeichen beigesetzt werden.

Kaiser Friederich befindet sich nicht schlechter, die Aerzte befürchten trotzdem, dass das strenge Klima Einfluss auf seinen Zustand haben könnte.

Der neue Deutsche Kaiser übertrug dem Fürsten Bismarck die Leitung der politischen Geschäfte.

Die Leichenschau des Leichnams des Kaisers Wilhelm ergab das Vorhandensein von Blasensteinen. — Die Beisetzung der Leiche wird Donnerstag stattfinden.

Die Königin Victoria und der Czar werden sich vertreten lassen.

Madrid, 13. März. Die Polizei entdeckte eine Verschwörung, welche die Erklärung der Republik in Valença beabsichtigte.

S. Remo, 11. März. Friedrich III. ist heute Morgen nach Berlin abgereist, nachdem er vorher den König von Italien empfangen hatte. Die Unterhaltuug dauerte circa 10 Minuten. Da der Kaiser nicht sprechen durfte, musste er dem Könuig schriftlich antworten.

Paris, 10. März. Flourens und Lord Salisbury gelangten zu einem Akkord in der Suez-Kanal-Frage.

Die Nachricht vom Tode des Kaisers Wilhelm machte hier grossen Eindruck. Sämmtliche Blätter kommentiren die Thatsache und besprechen das Leben des Verstorbenen, ohne alle Gehässigkeit.

— 12. März. Die Polizei riss einige Plakate ab, welche an diversen Plätzen der Hauptstadt angeschlagen waren und Beleidigungen gegen den verstorbenen Kaiser Wilhelm brachten.

Mailand, 12. März. Der Prinz Amadeo begrüsste den Kaiser Friedrich III. bei seiner Durchreise hier.

Leipzig, 12. März. Der Kaiser Friedrich III. traf hier mit dem Fürsten Bismarck zusammen, welchen er umarmte, worauf er nach Berlin weiter reiste.

Wien, 10. März. Die „Neue Freie Presse" betrachtet die Uebernahme der Regentschaft durch den Priuzen Wilhelm als eine Bestätigung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich und als einen Grund zur weiteren Aufrechterhaltung des europäischen Friedens.

Montevideo, 11. März. Die deutsche Kolonie wird Donnerstag einen Trauergottesdienst anlässlich des Todes des Kaisers halten. — Alle Fahnen sind Halbstock geflaggt.

Rom, 13. März. Crispi telegraphirte den sämmtlichen Konsuln, dass die Feier des Geburtstags des Königs Humbert auf 14 Tage nach Beisetzuug der Leiche des Kaisers Wilhelm zu verschieben sei.

Buenos-Ayres, 13. März. Die hiesigen Geschäfte verweigern die Annahme von argentinischen Banknoten.

Shangai, 13. März. In China fand ein Erdbeben statt, bei welchem 6000 Menschen um's Leben kamen.

Rio, 10. März. Der deutschen Gesandtschaft gingen anlässlich des Todes des Kaisers Wilhelm zahlreiche Beileidsbezeugungen zu, unter diesen auch seitens der Regentin und des Konsulatscorps.

Die Republiken Chile, Argentinien und Uruguay sowie Brasilien sind in Unterhandlung betr. einer Telegraphenkonvention zwecks Reduktion der Taxen.

Die Senatoren Pereira Junior und Taunay haben die Einladung, am Ministerium Theil zu nehmen, nicht acceptirt.

Das Ministerium vom 10. März wurde von allen Seiten mit grosser Sympathie begrüsst. — Man weiss schon mit Bestimmtheit, dass der angeregte Prozess gegen die Munizipalkammern nicht fortgeführt wird.

— 13. März. Es verlautet, dass Dr. Caio Prado sich von der Präsidentur der Provinz Alagôas zurückziehen werde, um die einer grösseren Provinz des Nordens zu übernehmen.

In Guayaquil ist das gelbe Fieber ausgebrochen.

Die Flucht der Sklaven im Munizip Campos nimmt bedeutende Dimensionen an.

Auch der Präsident der Provinz Rio hat seine Entlassung eingereicht.

Post in S. Paulo.

Gewöhnliche Briefe vom 1.—10. März.

Cartas nacionaes: Alberto Calembergue, Conrado Jacob de Niemeyer, Frieda Spierling, Hermann Bohom (?), G. Baum, J. Jahensen, Johann H. Stechrelberg, Jeanne Huet, João Frick (2), José Ganiner, Otto Cleyn, Otto Fonk, Rempe & Co., Worms.

Cartas estrangeiras: A. P. Jensen, José Nicoláu Vergueiro, Laurito Bendixen, Lenzo & Co., Marie Larzon, Mary Beaven, Odoardo Frentin, Otto Tirnstein, Paul Simon, Sidome Ockel, W. Petersson.

Cartas de porte: F. Upton & Co., Josefine Jensen, Inspectoria de Immigração, Leopoldina Stockler, Lion & Co., Otto Andersson, Sociedade Promotora de Immigração (4).

Briefkasten.

Ein an Ferdinand Lipold in Heiligeneich gerichteter Brief ist auf der Thesouraria der Post vom Absender wieder zurückzunehmen, da die Post keine Baareinlagen nach Europa befördert.

Zwei Briefe mit Adresse: „Empregado na Rua da Bóa Vista 27" liegeu in d. Exped. d. Bl. zum Abholeu. Ferner: 3 Briefe für Henrique Hillmann, 1 an Mechaniker Emil Leinweber, 1 an Otto Heinicke, 1 an Henrique Scharnhorst, 1 an J. Friedenthal.

Wir erh. v. d. HH. Wilh. Jahn 5$ (Brief abges.), Otto Sprgr. (d. Hrn. F. in Sor.) 12$, Aug. Schall 6$, C. Reinh. Tückmantel 6$, W. Herm. Klemp 3$, Jos. Krempel 12$, Josef Gürtler (1. Aug. 87—31. Jan. 88) 6$, Maria Victor 6$, Theod. Kayssel 18$. Dr. Eiserhardt 12$, J. Wilh. Schmidt 12$, Wilh. Dorsch 9$500 (Brief abges.).

Briefe abges. an die HH. A. Zerr., J. G. Zwicker, G. Plöderl, B. Vollet, C. Müll. in Rio, P. Lütgens.

Deutscher Schützen-Verein Porto Alegre. Brief und Statuten des Südbrasil. Schützenbundes erhalten und den beiden hiesigen Schützenvereinen zugestellt.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Weser, von Bremen, d. 15.
Rio de Janeiro, vom Süden, d. 15.
Tamar, von Southampton, d. 17., ladet für Montevideo und Buenos Aires.
Ville de San Nicolas, von Havre, d. 18.
Valparaiso, von Hamburg, d. 18.
Isla de Luzon, von Genua, d. 18.
Rio Paraná, von Rio, d. 18.
Advance, von New-York, d. 21.
America, von Rio, d. 21.

Abgehende Dampfer:

Rio Paraná, am 18. März, Mittags, nach: Paranaguá, Antonina, Desterro, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.
Isla de Luzon, n. Montevideo u. Buenos Aires, d. 19.
America, nach Iguape uud Cananéa, d. 22.
Ville de San Nicolas, nach Havre, d. 23.
Advance, nach New-York, d. 23.
Valparaiso, nach Hamburg, d. 24.

Wechselcours am 14. März.
(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)

London (Bank)	90 Tg.	23½ d.	a/S. 23½ d.
Paris	do.	406 rs.	411 rs.
Hamburg	do.	505 rs.	511 rs.

Kaffee. Santos, den 13. März.

Markt matt. Verkauft wurden heute 7000 Sack.
Preise irregular (4$200—4$000 Basis).

Zufuhr vom 1.—12.	46,139	Sack.
„ am 13.	4,329	„
Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag	4,205	„

Welche ist die verbreitetste Sprache? Professor Kirchhoff in Halle wurde von einigen Herren in Würzburg um Entscheidung einer Wette angegangen, die sich auf die Frage bezog, welche Sprache auf Erden von den meisten Menschen geredet werde. Das Ergebniss der Berechnung des Halle'schen Gelehrten für den genannten Zweck ist folgendes: Ohne Zweifel ist die auf Erden von den meisten Menschen geredete Sprache (seit tausend Jahren mindestens) die chinesische, denn sie ist die einzige, die von mehreren hundert Millionen, wahrscheinlich von mehr denn 400,000,000 geredet wird. In weitem Abstand folgt dann die Hindusprache (wohl über 100 Mill.), dann die englische (gegen hundert Millionen), die russische (über 70 Mill.), die deutsche (über 57 Mill.), die spanische (47—48 Mill.), Portugiesisch reden nur etwa 16 Millionen, abgesehen von den auf 10 Millionen geschätzten Negern der portugiesischen Kolonien, die sich aber grösstentheils einheimischer Mundarten bedienen. Dem Französischen gebührt unter den europäischen Sprachen in dieser Beziehung erst die fünfte Stelle.

Bei dem Stamme der **Seneka-Indianer** herrscht ein sehr poetischer Gebrauch. Wenn ein Mädchen stirbt, so sperren sie einen jungen Vogel ein, so lange, bis er beginnt zu singen. Dann setzen sie ihn in seinem Käfig auf das Grab der Todten, beauftragen ihn mit Grüssen, zärtlichen Worten an die Verstorbene und öffnen darauf die Thür seines Gefängnisses, um ihn freizulassen. Wenn er sich hoch in die blaue Luft aufschwingt und fortfliegt, so glauben sie, dass er die Flügel nicht eher rasten lässt, die Augen nicht früher schliesst, als bis er im Lande der „Geister" anlangt, um dort alle die Grüsse, Küsse und Zärtlichkeiten zu überbringen, die man ihm aufgetragen hat.

Ein schwarzes Geschenk. Der König von Dahomé (Afrika) sandte dem König Luiz von Portugal als Zeichen der Freundschaft 4 Neger und 5 Negerinnen seines Staates als Geschenk.

Ein Monstrum. In Tananarive (Madagaskar) brachte eine Frau ein Doppelkind zur Welt, welches 4 Augen, 4 Beine, aber nur einen Kopf und einen Körper hatte; alle übrigen Körpertheile waren doppelt. Das Monstrum starb wenige Tage nach seiner Geburt, während die Mutter bei Ansicht des Geschöpfes ernstlich krank wurde.

Auch ein Beweggrund, sich taufen zu lassen. In seiner Stellung in Indien musste Herr Vallet, jetzt Superintendent in Stade, viel in vornehmen indischen Kreisen verkehren, und hochgestellte heidnische Personen kamen fast täglich zu ihm. Kommt da eines Tages der Sohn eines indischen Fürsten angetrollt und sagt: „Herr, ich möchte Christ werden und mich taufen lassen!" „Sehr gut, mein Prinz", entgegnet Valett, „wann wollen wir die Religionsstunden beginnen?" „Religionsstunden? O, ich möchte gleich getauft werden!" „Dass geht nicht, Prinz! Aber was ist denn der Beweggrund, dass sich mein Prinz sofort taufen lassen möchte?" „Mein Vater hat mir gestern etwas abgeschlagen. Dafür will ich ihn zu Tode ärgern. Und ich weiss, dass ich das nicht besser zuwege bringen könnte, als wenn ich ein Christ würde."

In der Schule erzählt eine Lehrerin von Hexenprozessen. Als alle Kinder sie hierauf verwundert ansehen, sagt sie: „Ihr wisst wohl nicht, was Hexen sind, oder weiss es Jemand?" Ein kleines Mädchen erhebt die Hand und antwortet: „Meine Mutter hat gesagt, Sie wären eine!"

Aus **der guten alten Zeit** erzählt die „Musikalische Jugendpost" (Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart) von einem Muster gerechter Entscheidung in folgender amüsanten Weise: Der Kantor und Lehrer einer Landgemeinde hatte sich durch einen unglücklichen Fall eine derartige Verletzung des Armes zugezogen, dass er zum Orgelspielen untauglich wurde. Die sparsamen Väter des Kirchspiels übertrugen dem Dorfmusikanten, der billig zu haben war, das Organistenamt. Meister Barthel, ein Allerweltstalent, das neben der Musik auch die ehrbare Kunst der Nadel mit Erfolg betrieb, konnte zwar auf seiner Fidel so ziemlich alles machen, ausser Kleider und Schuhe, wie er selbst zugestand, aber auf den Orgeltasten hatte er's just noch nicht zum Tausendkünstler gebracht. Dazu wollte das Glück oder Unglück, dass nach einiger Zeit in der Kirche eine neue, ziemlich grosse Orgel mit einem Pedal aufgestellt wurde, von dessen Kunstgebrauch der musikalische Schneider bisher noch keine blasse Ahnung gehabt hatte. Mit zäher Ausdauer gelang es indessen unserm wackeren Meister unter grosser Mühe endlich den linken Fuss nothdürftig benutzen zu lernen. Nun glaubte er Anspruch auf Zulage zu seinem schmalen Gehalte erreicht zu haben und verfasste eine Bittschrift, worin er einem „hochweisen, wohledeln Kirchenrath in geziemender Bescheidenheit" vorstellte: wenn das Pedal hinfüro jeden Sonn- und Festtag zur Erbauung der Christgemein' mitgespielt werden solle, müsse er dringlichst um Gehaltszulage bitten, dieweil man durch die unablässige Bewegung, welche das Spielen des Pedales erfordere, jährlich mindestens ein Paar Beinkleider mehr verrutsche, geschweige der Stiefel, die auch dabei verbraucht würden. Meister Barthel erhielt folgenden Bescheid: „Da man weiss, dass Bittsteller bisher nur mit dem linken Fuss das Pedal traktirt hat, sei ihm jährlich die Hälfte der erbetenen Zulage, das Kleider- und Lederzeug für ein Hosenbein und für einen Stiefel, in Gnaden bewilligt. Sobald er aber anfängt, zu Ehren Gottes und zur Freude der Menschheit mit beiden Füssen zu spielen, soll ihm nach Fug und Recht die Zulage für ein Paar vollständige Beinkleider und zwei Stiefel nicht vorenthalten werden."

Evangelischer Gottesdienst
wird stattfinden in:
São Paulo: 15. März, Abends 7½ Uhr, in der deutschen Schule.
Campinas: 18. März, Vormittags 10 Uhr, in der deutschen Schule.
Rocinha: 18. März, Nachmittags 1 Uhr.
Friedburg: 1 April, Vormittags 11 Uhr.
Fazenda S. Pedro bei Santa Barbara: 2 April.

Deutscher Männergesangverein LYRA.

Den Inhabern von Aktien genannten Vereins diene zur gefl. Nachricht, dass in letzter Generalversammlung folgende Nummern gezogen wurden: 37, 46, 50, 55, 60, 64, 67, 74, 96, 100.

Diese Nummern können von jetzt ab bis Ende dieses Monats bei dem Kassirer des Vereins, Hrn. Bogusch, eingereicht werden, und wird derselbe sie einlösen.

S. Paulo, den 8. März 1888.

I. A.:
H. Hafenreffer, I. Schriftführer.

Deutsches Gasthaus

„Am Alten Garten"
14 — Rua General Camara — 14
SANTOS

empfiehlt sich allen geehrten Landsleuten durch gute Kost und reelle Bedienung.

Francisco Milasich,
Rua General Camara 14.

Zur gefälligen Notiz.

Meinen verehrlichen Kunden, sowie dem deutschen Publikum überhaupt zeige hierdurch an, dass ich mein Kost- und Logirhaus in der Rua Episcopal N. 29 mit heutigem Tage an Hrn. Fritz Rehbein schuldenfrei käuflich übertragen habe, und indem ich für das mir bisher zu Theil gewordene Wohlwollen bestens danke, bitte ich dasselbe auch meinem Nachfolger gütigst zuwenden zu wollen.

S. Paulo, 1. März 1888.

Carl Mollenhauer.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige erlaube mir, das geehrte Publikum zu freundlichem Besuch des durch mich von Hrn. Mollenhauer übernommenen Geschäfts ergebenst einzuladen, indem ich bemüht sein werde, die mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Friedrich Rehbein.

Meinen verehrlichen Kunden theile ergebenst mit, dass ich von Rua do Bom Retiro 13 A nach

43 Largo do Paysandú 43

umgezogen bin. Fernerem Wohlwollen mich bestens empfehlend, zeichne achtungsvollst

Robert Sauer, Barbier.

Eine ordentliche

Haushälterin

wird gesucht von einem alleinstehenden auswärtigen Geschäftsmann. Gefl. Offerten nimmt die Expedition d. Blt. entgegen.

Gesucht wird eine gute Köchin für eine Familie, bei gutem Gehalt.
Rua Florencio de Abreu N. 138.

Empfing mit letztem Steamer eine Auswahl
schwarzer Perlbesätze und seidener Bänder
sowie auch **farbige Strümpfe,**
Corsets und Handschuhe,
welche ich meinen verehrlichen Kunden bestens empfehle.

JOHANNE AUERBACH,
Rua Bom Retiro 3.

Eine gut eingerichtete

Bierbrauerei

im Centrum der Stadt ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres bei
Guilh. Christoffel & Co., Rua Alegre 35.

Commis

findet Anstellung im **Deposito Normal** — *Carlos Schorcht Jun.* — Rua da Imperatriz 53.

Freundliche Einladung an sämmtliche

Bierbrauer in S. Paulo u. Umgegend

Mache hiermit den geehrten Herren Bierbrauern und Interessenten bekannt, dass ich am hiesigen Platze **selbstthätige Kohlensäure-Apparate** fabrizire und einen derselben zur gefl. Ansicht in meiner Wohnung ausgestellt habe, woselbst auch ein gutes Gläs'chen Bier unter Kohlensäure-Druck zur Probe getrunken wird.

Ergebenst **G. Baum,**
Rua de Immigração 12 (Bom Retiro).

Karl Makiolczyk.

Unterzeichneter bittet freundlichst alle deutschen Landsleute, welche über den Verbleib des Karl Makiolczyk Auskunft zu geben vermögen, hauptsächlich die Deutschen von Pires bei Limeira und der Stadt S. Paulo — weil von dort vor einem Jahre die letzten Spuren über den Verschollenen kamen — mir oder dessen tiefbetrübter Familie in Berlin, Bergmannstrasse 39, Nachricht davon zukommen zu lassen.

Karl Makiolczyk war früher deutscher Postbeamter, ist von kleiner schmächtiger Statur, mit schwarzem Vollbart, spricht fast gar nicht portugiesisch, jedoch französisch und etwas englisch, seine Handschrift ist auffallend klein und deutlich. Er soll, nach einer Privatmittheilung, im Februar vorigen Jahres in betrunkenem Zustande auf einer Polizeistation in S. Paulo eingesteckt worden sein, und weiss man nicht, was weiter aus ihm geworden, da dies die letzte über ihn vorliegende Nachricht ist.

Heinrich Katt, S. Carlos do Pinhal.

Eine deutsche Dame, erst seit Kurzem in Brasilien, wünscht Stellung als Erzieherin auf einer Fazenda oder in einer Stadt. Sie ertheilt Unterricht in Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie, Rechnen, Handarbeit und Anfangsgründe des Klavierspiels. Näheres bei der Redaktion.

Meine Wohnung befindet sich
Rua Santa Iphigenia N. 60 (rothes Chalet)
Sophie Schoeler, Hebamme.

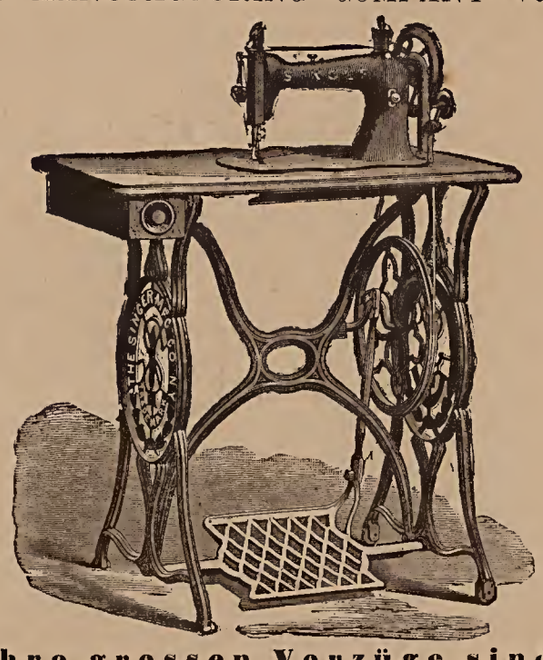
Ein Kindermädchen wird gesucht.
Rua S. Bento 15.

Die rühmlichst bekannte Nähmaschine

LANÇADEIRA OSCILLANTE

der SINGER MANUFACTURING COMPANY von New-York

ist die Königin aller Nähmaschinen



sie hat nicht ihres gleichen

Ihre grossen Vorzüge sind:

Der Arm ist bedeutend höher. Die Lançadeira nimmt eine Rolle Garn auf.
Die Nadel ist äusserst leicht zu setzen.

Macht 2000 Stiche in der Minute.

Sehr leicht in Arbeit und geräuschlos, ohne gleichen.
Näharbeiten vorzüglich in feinen sowie groben Stoffen, desgl. in Leder.
Nadeln werden keine mehr zerbrochen, zerschneidet nicht den Stoff.
Der Mechanismus ist der anerkannt beste und nach jahrelangem Gebrauch stets wie neu und immer perfekt.

Garantie 6 Jahre.

In wöchentlichen Abzahlungen ist die **echte Singer** Nähmaschine jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit einem Abzug. Instruktionen auf Verlangen sofort oder zu jeder Zeit.

Ferner haben wir vorräthig: **Zwirn und Seide, bester Qualität, zu sehr billigen Preisen, Nadeln, Oel in Latten und Flaschen,** Maschinenstücke etc. etc.

Deposito der einzig echten **SINGER Nähmaschinen** ist in der
RUA DA IMPERATRIZ N. 34 B — S. PAULO.
General-Direktion von Südamerika ist: **Rua dos Ourives N. 53** — RIO DE JANEIRO.

Geschäfts-Verlegung.

Reginaldo Wehrsig

theilt hiermit allen seinen Kunden und Bekannten mit, dass er sein Geschäft nach der
RUA DA QUITANDA N. 4
verlegt hat und bittet weiter um das Wohlwollen seiner verehrten Freunde und Kunden.

Ein guterzogener Junge wird in die Lehre genommen. **A. Columbus,**
Rua Raphael Tobias 33.

Gesucht werden Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren für leichte dauernde Beschäftigung. Kost und guten Lohn.
Rua S. Iphigenia 78, Fabrica de Meias.

Wohnungsveränderung.

Meiner geehrten Kundschaft, sowie dem verehrten Publikum von S. Paulo zur gefälligen Anzeige, dass ich meine Wohnung von Rua Santa Iphigenia N. 46 nach
RUA SANTA IPHIGENIA 78 A
verlegt habe. Um weiteres Wohlwollen und werthes Vertrauen bittend, zeichnet
Hochachtungsvoll
Ewald Trapp,
Herrenkleider-Verfertiger.

Dr. MATHIAS LEX
pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,
besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten,** hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Onvidor Nr. 42**
Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte gratis.

Gesellen-Gesuch.

Mehrere tüchtige Schuhmacher-Gesellen, welche in Herren- und Damen-Arbeit gewandt sind, finden dauernde Beschäftigung bei
Guilherme Fischer, Rio Claro.

Eine deutsche Köchin

wird gesucht im Chalet des *Dr. Fernando de Albuquerque* in der Bexiga.

Gesucht ein Dienstmädchen für sogleich.
W. Auerbach, Rua Direita 19.

Vier tüchtige

Bautischler und Zimmerleute

erhalten Beschäftigung in der Bau- und Möbel-Fabrik von *Carlos Heiland & Bauer*, Rio Claro.

Deutscher Arzt.

Dr. ADOLPH LUTZ

hat sein Consultorium nach *Rua S. Bento 42* verlegt. Sprechstunden von 11—1 Uhr.
Wohnung: *Rua do Gazometro 37.*
Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Ein möblirtes Zimmer für sofort gesucht. Näheres
Rua Episcopal 29.

Gesucht. Es wird ein Mädchen gesucht für eine kleine Familie, zur Tischbedienung. *Rua Florencio de Abreu 119.*

Gesucht wird von einem jungen Mann ein möblirtes Zimmer, mit oder ohne Beköstigung. Offerten erbittet man an die Exped. d. Blt.

Eine junge deutsche Wittwe sucht Stelle. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer
WESER
wird Mitte dieses Monats eintreffen und geht nach **Bahia,**
Antwerpen und **Bremen.**

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**
Rua de José Ricardo 2.
In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer
PETROPOLIS
Kapitän Behrmann
geht am 17. März über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
VALPARAISO
Kapitän J. Riedel
geht am 24. März über Rio, Bahia, *Pernambuco* und Lissabon nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

In Santos: EDWARD JOHNSTON & C.
Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: FR. KRUEGER
Rua da Estação 8.

Druck und Verlag von G. Trebitz.